

PATRICK
ROTHFUSS

Die
MUSIK
der
STILLE

»In Patrick Rothfuss' Art zu Erzählen liegt eine Schönheit, die sich jeder Beschreibung entzieht.« *Brandon Sanderson*

Hobbit
Presse 
PAPERBACK

einen Korridor hinab, nur um zum Fuß einer Treppe zu gelangen. Dort blickte sie sich einigermaßen erstaunt um. Sie hatte geglaubt, immer noch in Wains zu sein. Aber das stimmte eindeutig nicht. Das hier war ein ganz anderer Ort.

Auris Herz begann schneller zu schlagen. Es war ewig her, dass sie auf einen ganz neuen Ort gestoßen war. Einen Ort, der wagte, ganz er selbst zu sein.

Dennoch: Vorsicht. In Foxens ruhigem Licht betrachtete Auri die Wände und die Decke. Ein paar Risse, aber höchstens daumendick. Einige kleine Steine waren herabgefallen, und auf der Treppe lag auch etwas Erde und Mörtel. Die Wände waren kahl und wirkten ein bisschen herablassend. Nein. Sie war hier ganz offensichtlich nicht mehr in Wains.

Sie fuhr mit einer Hand über die steinernen Treppenstufen. Die ersten drei saßen fest, die vierte aber war lose. Die sechste und siebente auch. Und auch die zehnte.

Halb die Treppe hinauf, wo sie eine Kehre machte, gab es einen Treppenabsatz. Dort gab es auch eine Tür, die aber schrecklich schüchtern war, und daher tat Auri, als hätte sie sie nicht gesehen. Vorsichtig stieg sie den zweiten Teil der Treppe hinauf und stellte fest, dass auch hier die Hälfte der Stufen lose oder zumindest kippelig waren.

Dann ging sie die Treppe wieder hinab und vergewisserte sich, dass sie nun alle wackeligen Stufen kannte – wobei sie gleich noch ein paar weitere entdeckte. Es war herrlich aufregend. Dieser Ort war so durchtrieben wie ein betrunkenener Kessler, war aufbrausend und verschlagen. Er war so ziemlich das Gegenteil von einem Gartenpfad.

Manche Orte hatten Namen. Manche Orte änderten sich oder waren schüchtern, was ihre Namen anging. Manche Orte aber besaßen keine Namen, und das war stets traurig. Es war eine Sache, auf seine Privatsphäre zu achten. Aber überhaupt keinen Namen zu haben? Wie schrecklich. Wie einsam.

Auri ging noch ein zweites Mal die Treppe hinauf und probierte dabei sämtliche Stufen, wobei sie diejenigen mied, die sie als fehlerhaft erkannt hatte. Und während sie so ging, hätte sie nicht sagen können, was für ein Ort das hier war. Schüchtern oder geheim? Verloren oder einsam? Ein mysteriöser Ort. Das alles ließ sie nur noch breiter lächeln.



Am oberen Ende der Treppe war die Decke eingestürzt, doch in einer

beschädigten Wand war ein Spalt entstanden. Auri stieg hindurch und ertappte sich dabei, dass sie vor Nervenkitzel grinste. Noch ein neuer Ort. Zwei an einem Tag. Ihre nackten Füße huschten auf dem groben Steinboden hin und her, sie tanzte geradezu vor Aufregung.

Dieser Ort war nicht so scheu wie das Treppenhaus. Sein Name war Tumbrel. Er war halb eingestürzt und halb voll. Und es gab dort sehr viel zu sehen.

Die halbe Decke war eingestürzt, und alles war mit Staub bedeckt. Doch trotz all der herabgefallenen Steine gab es hier keine Feuchtigkeit, nur Staub und abgestandene Luft. Über die Hälfte des Raums war ein einziger Haufen aus Erdboden, Steinen und Balken. Unter dem Schutt ragten die zermalmtten Überreste eines Himmelbetts hervor. Im nicht eingestürzten Teil des Raums standen eine Frisierkommode mit einem Dreifachspiegel und ein Kleiderschrank aus dunklem Holz, der größer war als eine große Frau, die sich auf die Zehenspitzen stellte.

Die Türen des Kleiderschranks standen halb offen, und Auri spähte schüchtern hinein. Sie erblickte ein Dutzend Kleider, alle aus Samt und mit Stickereien. Schuhe. Eine Seidenrobe. Einige hauchzarte Wäschestücke, wie die Frauen auf den Fresken unten in Wains sie trugen.

Die Frisierkommode war ein liederliches Ding: geschwätzig und ungeniert. Oben drauf standen und lagen Pudertöpfe, kleine Bürsten, Kajalstifte, Armreife und Ringe, Haarnadeln und Kämmen aus Horn, Elfenbein und Holz wild durcheinander. Dort standen auch ein Dutzend Flakons, einige aus dickem Glas, andere zart wie Blütenblätter.

Es war ein erstaunliches Durcheinander. Alles, was sich auf der Kommode befand, war in Unordnung: Puder war verschüttet, Flakons umgekippt, die Schale mit den Haarnadeln ein einziges Tohuwabohu.

Doch Auri konnte, Unordnung hin oder her, nicht anders, als das Ding zu mögen, so derb es auch war. Sittsam setzte sie sich auf die Kante des Stuhls davor, und als sie ihr Spiegelbild als Triptychon erblickte, fuhr sie sich lächelnd mit den Fingern durch das schwebende Haar.

Es gab hier auch eine Tür, gegenüber der Lücke in der Wand. Sie war halb unter einem zerbrochenen Balken und Geröllschutt begraben. Doch so verborgen sie auch war, war sie doch nicht schüchtern.

Nun machte sich Auri ans Werk und brachte die Dinge, so gut sie konnte, in Ordnung.

Sie verschob den geborstenen Balken, der die Tür versperrte. Sie hob ihn mit aller Kraft an, immer ein paar Zentimeter, bis sie mit einem anderen herabgefallenen Holzstück einen Hebel ansetzen konnte. Dann

räumte sie das Geröll beiseite. Die Steine, die sie nicht anheben konnte, schob sie fort. Und die sie nicht fortschieben konnte, rollte sie.

Unter den Steinen fand sie die Trümmer eines Tischchens, und inmitten des zersplitterten Holzes entdeckte sie ein feines weißes Spitzentüchlein. Sie legte es sorgfältig zusammen und steckte es in die Tasche, in der sich bereits der Kristall und der kleine Steinsoldat befanden.

Als der Weg frei war, ließ sich die Tür leicht öffnen, nur die rostigen Angeln ächzten. Dahinter befand sich ein kleiner Wandschrank. Darin stand ein leerer Nachttopf aus Porzellan. Außerdem gab es dort einen Holzeimer, eine Bürste, wie man sie auf einem Schiff zum Deckschrubben verwenden würde, und einen straff gebundenen Birkenbesen. An der Rückseite der Tür hingen zwei leere Leinensäcke. Der Kleinere der beiden wollte sich unbedingt nützlich machen, und daher lächelte Auri und steckte ihn ganz für sich allein in eine andere Tasche ihres Kleids.

Der Besen war, nachdem er so lange eingesperrt gewesen war, sehr dienstbeflissen, daher nahm Auri ihn heraus und begann damit zu fegen. Sie kehrte alten Staub und Erde zu einem säuberlichen Haufen zusammen. Als er anschließend immer noch rastlos war, fegte Auri auch noch die namenlose Treppe mit ihm.

Sie nahm natürlich Foxen mit. Von einem solchen Ort nahm sie nicht an, dass er sich im Dunkeln zu benehmen wusste. Doch da sie fürs Fegen beide Hände brauchte, band sie sich Foxen an eine lange Locke ihres Haars. Foxen fühlte sich dadurch ein wenig in seiner Würde verletzt, und Auri gab ihm zur aufrichtigen Entschuldigung für diesen Affront einen Kuss. Dabei wussten sie aber beide, dass er insgeheim ein gewisses Vergnügen dabei empfand, wild hin und her zu schwingen und die Schatten tanzen zu lassen.

Das tat er dann auch eine Zeit lang. Auri achtete darauf, unbotmäßigen Überschwang seinerseits nicht zu bemerken, während sie der namenlosen Treppe eine schnelle Grundreinigung angedeihen ließ. Hin und her und hin und her kratzte und kitzelte der straffe Birkenbesen Steinchen, Sand und Staub von den Stufen. Sie waren geschmeichelt ob der Aufmerksamkeit, die ihnen widerfuhr, blieben aber absolut scheu.

Nachdem Auri den Besen in den Wandschrank zurückgestellt hatte, nahm sie den Nachttopf heraus und postierte ihn neben den Kleiderschrank. Sie drehte ihn ein wenig, bis die Richtung stimmte.

So reizend die Frisierkommode auch war, war sie doch auch irritierend. Sie schien gänzlich in Unordnung, doch nichts verlangte

danach, aufgeräumt zu werden. Die einzige Ausnahme war die Haarbürste, die Auri näher zu einem schönen Rubinring hin schob.

Dann verschränkte Auri die Arme und starrte die Kommode eine geschlagene Minute lang an. Anschließend hockte sie sich auf alle Viere und sah sich die Unterseite an. Sie öffnete die Schubladen, räumte die Taschentücher von der linken Schublade in die rechte, runzelte dann die Stirn und räumte die Taschentücher wieder zurück.

Schließlich schob sie das ganze Ding etwa zwei Handspannen weit nach links und etwas näher an die Wand, wobei sie sehr darauf achtete, dass nichts zu Boden fiel. Den Kommodenstuhl verschob sie ebenfalls, sodass er wieder vor den Spiegeln stand. Dann hob sie den Stuhl hoch, schaute sich die Unterseite seiner Füße an und stellte ihn mit einem Achselzucken wieder hin.

Neben dem Kleiderschrank war ein Stein im Fußboden lose. Auri zog ihn heraus, drückte das kleine Ledersäckchen und das Wollpolsterstückchen, die darunter zum Vorschein kamen, ein wenig zurecht, steckte den Stein wieder hinein und klopfte ihn mit dem Besenstiel fest. Zur Probe setzte sie einen Fuß darauf und lächelte, als sich der Stein unter der Last nicht mehr bewegte.

Schließlich öffnete sie den Kleiderschrank. Sie schob das burgunderrote Samtkleid von der hellblauen Seidenrobe fort. Sie richtete den Deckel einer großen Hutschachtel, der schief gehangen hatte. Sie öffnete die Schublade unten im Schrank. Es verschlug ihr den Atem. Säuberlich gefaltet lagen darin etliche vollkommene Bettlaken, ganz weiß und glatt. Auri berührte eines und war verblüfft, dass das Gewebe so fein war, dass ihre Finger keine einzelnen Fäden erspüren konnten. Die Berührung war kühl und köstlich, wie die eines Geliebten, der aus der Kälte hereingekommen war, um sie zu küssen.

Auri strich mit der Hand über das Laken. Wie schön es wohl wäre, auf so einem Laken zu schlafen? Sich darauf auszustrecken und dieses köstliche Gefühl auf der nackten Haut zu haben?

Sie erbebte, und ihre Finger fuhren um die gefalteten Ränder des Lakens herum. Kaum bemerkend, was sie da tat, nahm sie es heraus und hielt es sich an die Brust. Sie fuhr mit den Lippen über den glatten Stoff. Es lagen noch weitere Laken darunter. Ein wahrer Schatzfund. Für einen Ort wie Tumbrel doch sicherlich genug. Außerdem hatte sie dort ja so viele andere Dinge in Ordnung gebracht. Es war doch bestimmt ...

Sie sah noch einen ganzen Moment lang auf das Laken hinab. Und während ihre Augen noch weich und sehnsüchtig blickten, wurde ihr Mund hart und streng. Nein. Das gehörte sich nicht. Sie wusste es doch

besser. Sie wusste doch ganz genau, wohin dieses Laken gehörte.

Auri schloss die Augen und legte das Laken in die Schublade zurück. Scham brannte in ihrer Brust. Sie war manchmal ein habgieriges Ding. Wollte etwas für sich selbst haben. Brachte dabei die Ordnung der Welt durcheinander. Verschob alles mit der Last ihres Verlangens.

Sie schloss die Schublade wieder und erhob sich. Dann schaute sie sich um und nickte. Sie hatte hier eine gute Grundlage gelegt. Die Frisierkommode bedurfte offenkundig noch einiger Aufmerksamkeit, aber sie erspürte noch nicht, woran es da haperte. Dennoch: Der Ort hatte einen Namen, und um alles Offensichtliche hatte sie sich gekümmert.

Auri nahm Foxen und ging die namenlose Treppe hinab und durch Wains und Krümelon zurück nach Mantel. Sie holte frisches Wasser. Sie wusch sich das Gesicht, die Hände und die Füße.

Anschließend fühlte sie sich viel besser. Sie lächelte, und aus einer Laune heraus lief sie nach Druntdrunt. Sie hatte es seit einer Ewigkeit nicht mehr besucht und sehnte sich nach dem warmen Erdgeruch dort. Der Enge der Wände.

Auf Zehenspitzen tänzelte Auri durch Rubrik, duckte sich unter Rohren hindurch. Sie hüpfte durch den Wald und schwang sich von den uralten Balken, die das durchhängende Dach hielten. Schließlich gelangte sie zu einer verzogenen Holztür.

Sie schritt hindurch und hielt Foxen hoch empor. Sie sog den Geruch der Luft ein. Sie lächelte. Sie wusste ganz genau, wo sie war. Alles war genau dort, wo es sein sollte.